

## Lektion 07-3-2007

### Sabbat, 11. August 2007

Anständig sein ist billig, aber die Auswirkung erzeugt Kraft, Naturen zu besänftigen, die ohne Anstand hart und grob würden. Christlicher Anstand sollte in jedem Heim herrschen. Die Pflege einer allgemeinen Höflichkeit und eine Bereitschaft andern das zu tun, was wir erhoffen, dass sie uns tun, würde die Hälfte aller Übel des Lebens aus dem Weg räumen. Das Prinzip, welches den Befehl einschliesst: „*Seid aber miteinander freundlich*,“ (Epheser 4:32a) ist der Eckstein eines christlichen Charakters. Christliche Höflichkeit der Familienmitglieder ist die »goldene Spange«, die das Band der Liebe jeden Tag stärker und enger zusammenhält.

Health Reformer, August 1877

Es ist die Aufgabe jedes Menschen, reich oder arm, ein Kanal zu sein, durch welchen der HERR seine Wohltätigkeit fliessen lassen kann und zwar zu den Notdürftigen, den Unterdrückten und den Leidenden, für welche Er starb. Eine schwere Verantwortung ruht auf allen, die den Namen Christi tragen, denn ihnen ist die Kraft gegeben, Söhne Gottes zu werden, so zu handeln, wie es sich für Glieder der königlichen Familie, Kinder des himmlischen Königs, gehört.

The Home Missionary, 1. Dezember 1894

Familienmitglieder haben hohe Erwartungen voneinander. Sie sollten Freundlichkeit und zärtliche Liebe zeigen. Jedes gesprochene Wort, jede Tat sollte mit christlichen Grundsätzen übereinstimmen. So kann das Heim zu einer Schule werden, in der Arbeiter für Christus ausgebildet werden.

Wie führe ich mein Kind, S.302

### Sonntag, 12. August 2007

Die Religion Christi wird uns dahin führen, so viel als möglich Gutes zu tun, an Hohen und Niedrigen, Reichen und Armen, Glücklichen und Unterdrückten. Aber sie wird uns besonders dahin leiten, in unserer eigenen Familie Freundlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Dies wird sich durch Taten der Höflichkeit, Vater und Mutter, Gatte und Gattin, sowie Kindern gegenüber erweisen. Wir müssen zu Christus aufschauen, seinen Geist einlassen, im Licht seiner Freundlichkeit und Liebe leben, und seine Herrlichkeit widerspiegeln.

Manuscript Releases 18, 1891

Freundliches Benehmen, erfreuende Gespräche und liebenswürdige Taten binden die Herzen der Kinder an ihre Eltern, und dies durch die seidenen Bande der Zuneigung. Dadurch können sie das Heim anziehender gestalten, als die seltensten Ausschmückungen, die mit Gold gekauft werden können.

Signs of the Times, 2. Oktober 1884

Gegenseitige Freundlichkeit und Zuvorkommenheit werden aus dem Heim ein Paradies machen und heilige Engel werden in den Familienkreis gelockt. Aber sie werden aus einem Haus fliehen, in welchem unfreundliche Worte fallen, wo Gereiztheit und Streit herrschen.

Signs of the Times, 17. April 1884

Die wertvollsten Regeln für soziale und familiäre Bindungen sind in der Bibel aufgezeichnet. Die Bergpredigt unseres Heilandes enthält Unterweisungen von unschätzbarem Wert für alt und jung. Sie sollte oft im Familienkreis gelesen und die kostbaren Unterweisungen im täglichen Leben angewandt werden. Die goldene Regel: „*Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch*,“ (Matthäus 7:12a) sollte als Familiengesetz gelten. Jene, die den Geist Christi hegen, werden zu Hause zuvorkommend sein. Sie werden stets versuchen, die um sie herum glücklich zu machen, sich selbst zu vergessen in ihren freundlichen Aufmerksamkeiten andern gegenüber.

Signs of the Times, 1. Juli 1886

Christlicher Anstand der Familienmitglieder ist die »goldene Spange«, die das Band der Liebe jeden Tag stärker zusammenhält

Health Reformer, August 1877

Unsere Familien werden mit zu viel Sorgen und Bürden belastet. Wir pflegen zu wenig natürliche Einfachheit, Frieden und wahres Glücklichein. Wir sollten viel weniger Sorge tragen, was andere wohl sagen werden und stattdessen den Gliedern unseres Familienkreises mehr rücksichtsvolle Aufmerksamkeit schenken. Unter den Gliedern des Haushalts sollte es weniger Schau und heuchlerische weltliche Höflichkeit geben, dafür aber mehr Zartgefühl und Liebe, Frohsinn und christliche Zuvorkommenheit. Viele haben zu lernen, wie man das Heim anziehend und zu einem Ort der Freude macht. Dankbare Herzen und freundliche Blicke sind wertvoller als Reichtum und Luxus. Zufriedenheit in einfachen Dingen wird das Heim glücklich gestalten, wenn Liebe darin wohnt.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, S.675

### Montag, 13. August 2007

Die Kinder Israel sollten zwar das ganze Gebiet einnehmen, das der HERR ihnen zuwies und alle Völker vertreiben, die die Anbetung und den Dienst des wahren Gottes ablehnten. In erster Linie jedoch war es Gottes Plan, die Menschen dadurch zu sich zu ziehen, indem Er seinen Charakter in dem Charakter Israels offenbar mache. Die ganze Welt sollte die Evangeliumseinladung erhalten. Durch die Lehren, die der Opferdienst vermittelte, sollte Christus vor den Völkern erhöht werden; alle, die auf Ihn schauten, sollten das Leben haben. Wer sich vom Götzendienst abkehren und zur Anbetung des wahren Gottes hinwenden würde wie Rahab, die Kanaaniterin, und Ruth, die Moabiterin –, sollte sich mit dem auserwählten Volk vereinigen. So sollte Israel nach und nach wachsen, seine Grenzen ausdehnen und schliesslich die ganze Welt umfassen.

Gott wollte alle Völker unter seine Gnadenherrschaft bringen und die ganze Erde mit Frieden und Freude erfüllen. Er schuf den Menschen, um ihn glücklich zu machen und Er möchte Himmelsfrieden in die Menschenherzen senken. Wenn es nach Ihm ginge, wären die Familien hier auf Erden Abbild und Sinnbilder der grossen Familie des Himmels.

Christi Gleichnisse, S.206

Wäre das Volk Israel seinem Anvertrauten treu geblieben, hätten alle Nationen der Erde an seinen Segnungen teilgehabt. Aber die Herzen jener, welchen die Erkenntnis der errettenden Wahrheit anvertraut war, blieben unberührt von den Nöten derjenigen, die um sie herum waren. Man hatte Gottes Absicht aus den Augen verloren und schaute auf die Heiden herunter, als hätten sie die Grenzen seiner Barmherzigkeit überschritten. Das Licht der Wahrheit wurde zurückgehalten und Dunkelheit herrschte vor. Die Nationen wurden mit einem Schleier der Unwissenheit verhüllt; die Liebe Gottes war wenig bekannt und Irrtum und Aberglaube blühten.

Dem Propheten [Jesaja] wurde eine Offenbarung von dem wohlwollenden Vorhaben Gottes, das unbussfertige Juda unter die Nationen auf Erden zu zerstreuen, gegeben. „*Darum soll an jenem Tag mein Volk meinen Namen erkennen, dass ich es bin, der da spricht: Hier bin ich.*“ (Jesaja 52:6) Nicht nur sie selbst sollten die Lektion von Gehorsam und Vertrauen lernen, auch an den Orten des Exils sollten sie ändern die Erkenntnis des lebendigen Gottes weitergeben. Viele der fremden Söhne lernten Ihn als ihren Schöpfer und Erlöser zu lieben und sie begannen den heiligen Sabbat zu halten, als Merkmal seiner schöpferischen Kraft. „*Der HERR hat offenbart seinen Arm vor den Augen aller Völker,*“ um sein Volk aus der Gefangenschaft zu befreien, „*dass aller Welt Enden sehen das Heil unseres Gottes.*“ (Jesaja 52:10, Psalm 98:3b) Viele von diesen Bekehrten aus dem Heidentum wünschten, sich voll und ganz mit den Israeliten zu vereinen und sie auf der Rückreise nach Judäa zu begleiten. Keiner von ihnen sollte sagen: „*Der HERR wird mich getrennt halten von seinem Volk*“ (Jesaja 56:3b); denn das Wort, das Gott durch seinen Propheten jenen gab, die sich selbst Ihm übergaben und sein Gesetz hielten, lautete: „*sie sollten von nun an unter das geistliche Israel – seine Gemeinde auf Erden – gezählt werden*“.

Review and Herald, 17. Juni 1915

Der HERR wünscht nicht, dass sein Volk sich abschottet. Christi beauftragte Boten müssen das Evangelium seiner Gnade allen Nationen, Zungen und Völkern verkünden. Wir müssen bekannt machen, dass der grosse Fürsprecher der ganzen Welt Audienz gibt. Die jüdische Gemeinde war dazu berufen, Gottes Vertreter für eine abgefallene Welt zu sein, und um diese Mission zu erfüllen, sollte das jüdische Volk seine eigene Existenz als Nation fern von allen götzendienerrischen Nationen auf Erden führen. Es sollte in der Welt seinen eigenen und heiligen Charakter beibehalten (nicht wie Adam und Eva verfehlten zu tun), Gehorsam allen Geboten Gottes gegenüber erweisen und in seinem Charakter Gottes Barmherzigkeit, Güte, Erbarmen und Liebe darstellen. So könnten die Juden mit einem vorzüglichen Charakter über allen Nationen stehen, denn über ein reines und gehorsames Volk würde der HERR seine reichen Segnungen ausschütten. So sollten die Prinzipien der Gesetze, die Gottes Königreich beherrschen, in der ganzen Welt erhöht werden. So sicher, wie sie dem Licht der Barmherzigkeit und der Gnade, das ihnen gegeben wurde, entsprächen, würden sie das Licht der Welt werden. Sie würden ständig die Aufmerksamkeit auf Gott lenken, als einen weisen, fehlerlosen, höchsten Regenten, und das Lob Gottes würde in alle Lande gehen. Der HERR ist unser Gott, und Er hat das gleiche Ziel für sein gläubiges, treues Volk von heute.

Letter 26, 1894

### Dienstag, 14. August 2007

Die Bibel ist eine Offenbarung des göttlichen Willens und bekundet Gottes Absicht. Jene, die ihren Lehren folgen, sind Täter der Worte Christi, und dadurch entstehen solide »Balken« in ihrem »Charaktergebäude«. Lasst uns auf das Wort der Inspiration achten, welches uns ermahnt: „*seid mitleidig... brüderlich.*“ (1. Petrus 3:8) Boas stellte den Charakter eines christlichen Gentlemans dar. So wie es Abraham tat, befahl er seinem Haus nach ihm, den Weg des HERRN zu beachten und zu tun „*was recht und gut ist.*“ (1. Mose 18:19b) Er erzeugte all seinen Dienern Liebenswürdigkeit und wenn er den Angestellten auf dem Feld begegnete, sagte er zu den Schnittern: „*Der HERR sei mit euch! Sie antworteten: der HERR segne dich!*“ (Ruth 2:4b) Hier ist eine Lektion für Herren und Diener, für Arbeitgeber und Angestellte. Die Knechte sind in ihren Herzen bestärkt, gerecht zu handeln und ihren Meistern, welche sie mit Respekt, Freundlichkeit und Anstand behandeln, treu zu sein. Christen sollten die anständigsten Menschen in der Welt sein.

Wir wurden nicht gemacht, um uns selbst zu gefallen und unsere Gedanken, unser Lob, unsere Gaben und Opfer auf uns selbst zu konzentrieren. Wenn wir Gelegenheit haben, sollten wir allen Menschen Gutes tun, besonders denen, die vom Haus der Gläubigen sind. Die Armen und Leidenden, die an Jesus Christus glauben, haben das erste Anrecht auf unser Gedenken und unsern Dienst. Sie dürfen

als Erste auf Trostorte und auf Gaben der Unterstützung zählen. Es ist die Pflicht eines Christen, ihnen um Christi willen zu helfen, gute Werke zu tun im Namen und um der Liebe Jesu willen, Seelen zu lieben, für welche Christus starb. Am letzten grossen Tag, wenn jeder Fall für ewiges Leben oder Tod entschieden sein wird, wird das was getan wurde, um die leidende Menschheit zu segnen oder zu verdammen, so angesehen, als hätte man es für Christus selbst getan. Der Sohn Gottes hat seine Interessen mit dem der leidenden Menschheit identifiziert. Wenn wir Teilhaber der göttlichen Natur sind, werden wir sein Denken besitzen und seinen Charakter in Taten der Liebe und Barmherzigkeit ändern gegenüber darstellen.

The Home Missionary, 1. Dezember 1894

Das Heim, in welchem die Familienmitglieder freundliche, gut erzogene Christen sind, übt einen weitgehenden Einfluss zum Guten aus. Andere Familien stellen die Resultate einer derartigen Familie fest, folgen dem gegebenen Vorbild und bewahren auf diese Weise ihre Heime vor üblem Einfluss. Engel des Himmels besuchen oft das Heim, in welchem der Wille Gottes vorherrscht. Unter der Herrschaft der göttlichen Gnade wird ein solches Heim zum Platz der Erfrischung für erschöpfte, müde Pilger. Das eigene Ich hat keine Oberhand. Rechte Gewohnheiten werden gepflegt. Dort herrscht eine sorgsame Beachtung der Rechte des andern. Der Glaube, der durch die Liebe wirkt und die Seele reinigt, steht an der Spitze und regiert den ganzen Haushalt.

Signs of the Times, 17. Februar 1904

Gott fordert von uns allen, selbstverleugnende Arbeiter zu sein. Jeder Teil der Wahrheit hat eine praktische Anwendung auf unser tägliches Leben. Gesegnet sind, die das Wort des HERRN hören und halten. Hören ist nicht genug; wir müssen handeln. Das Halten der Gebote bringt grossen Lohn. Wer durch seine Sympathie und sein mitfühlendes Handeln gegenüber den Armen, Leidenden und Unglücklichen einen praktischen Anschauungsunterricht von seiner Wohltätigkeit gibt, hilft nicht nur den Leidenden, sondern trägt auch sehr viel zu seinem eigenen Frohsinn und zur Gesundheit von Seele und Leib bei. Jesaja hat deutlich dargelegt, welches Werk Gott annehmen und segnen wird. [Jesaja 58,6-11. zitiert]

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, S.68

### Mittwoch, 15. August 2007

Ich sah, dass es in Gottes Vorsehung bestimmt ist, Witwen, Waisen, Blinde, Gehörlose, Lahme und sonst auf verschiedene Weise Angefochtene in enge Verbindung mit seiner Gemeinde zu bringen. Dadurch will Gott sein Volk prüfen und wahren Charakter entwickeln. Die Engel Gottes wachen darüber, wie wir Menschen, die unser Mitgefühl, unsere Liebe und selbstlose Wohltätigkeit brauchen, behandeln. So prüft Gott unseren Charakter. Besitzen wir die wahre Bibelreligion, werden wir empfinden, dass wir Christo in Gestalt seiner Brüder Liebe, Freundlichkeit und Interesse schulden. Wir können unsere Dankbarkeit für seine unermessliche Liebe zu uns während wir Sünder und seiner Gnade unwürdig waren, nur dadurch zeigen, dass wir jenen tiefes Interesse und selbstlose Liebe entgegenbringen, die unsere Brüder sind, sich aber in einer unglücklicheren Lage befinden, als wir selbst.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 3, S.541

„*Seid aber miteinander freundlich, herzlich und vergebt einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christus.*“ (Epheser 4:32)

Lasst die Zärtlichkeit und die Barmherzigkeit, die Jesus in seinem wunderbaren Leben offenbarte, uns als Vorbild dafür dienen, wie wir unsere Mitmenschen behandeln sollen. Viele sind in dem schweren Lebenskampf zusammengebrochen und mutlos geworden, denen ein freundliches Wort der

Ermutigung Kraft zum Überwinden gegeben hätte. Wir können nicht sagen, wie weit reichend ein freundliches Wort oder unser von der Gesinnung Christi getragenes Bemühen, Lasten zu erleichtern, sein mögen. Irrrende können auf keine andere Weise zurückgeführt werden als durch den Geist der Sanftmut, der Milde und der feinfühligsten Liebe.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S.642

Vergesst in allen Verrichtungen euren Mitmenschen gegenüber nie, dass ihr mit Gottes Eigentum verkehrt. Seid freundlich, barmherzig und höflich. Respektiert Gottes Eigentum, das Er erkauft hat. Behandelt einander mit Zärtlichkeit und Höflichkeit.

Review and Herald, 24. August 1897

Wenn du Feindschaft, Argwohn, Neid oder Eifersucht in deinem Herzen verspürst, dann hast du ein Werk zu tun, um diese Dinge in Ordnung zu bringen. Bekenne deine Sünden; komme in Harmonie mit deinen Geschwistern. Sprich gut von ihnen. Gib keine ungünstigen Winke, mache keine Andeutungen, die in den Gemütern anderer Misstrauen aufkommen lassen könnten. Bewahre ihren Ruf so heilig, wie du wünschst, dass sie deinen bewahren und liebe sie so, wie Jesus dich liebt.

Review and Herald, 29. April 1884

Die Gnade Gottes führt die Menschen dahin, dass sie sich selbst in all ihren Unternehmungen an den Platz von denen stellen, mit denen sie zu verhandeln haben. Sie bringt die Menschen dahin, nicht nur auf ihre eigenen Dinge zu schauen, sondern auch auf die der andern. Sie bringt sie dahin, Verständnis, Mitgefühl und Freundlichkeit zu zeigen. Den rechten Geist besitzen, ein heiliges Leben führen – dies ist der Weg, Christus ähnlich zu sein.

Lasst euer Leben von den weiten, grosszügigen Prinzipien der Bibel bestimmt sein, Prinzipien des guten Willens, Freundlichkeit und Anstand.

Letter 30, 1887

Wir werden nicht so sehr für unsere Aktivitäten und unsern Eifer belohnt, sondern für unser Zartgefühl, unser Wohlwollen und die Liebe, die wir im Werk für die Kranken, die Bedrückten und die Angefochtenen erwiesen. Jene, die die Nöte anderer sehen und dabei auf die andere Seite gehen, zu beschäftigt, um sich für das durch Christi Blut Erkaufte zu kümmern, jene, die so eifrig sind, grosse Dinge zu tun, und dabei die Kleinen vergessen, werden sich am Ende im Gericht befinden, wenn die Klärung stattfindet. Erlösung ist völlige Gnade. Liebe und Demut sind die Charakterzüge, die dem Besitzer den ersten Platz in Gottes Reich vermitteln. Taten, welche diese Liebe und Demut charakterisieren, bringen dann Christi Worte hervor: „*Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.*“ (Matthäus 25:40b)

Signs of the Times, 9. August 1899

### **Donnerstag, 16. August 2007**

In den Gesetzen wurde Israel ein herrliches Bild über das Verhältnis Christi zu seinem Volk gegeben. Wenn ein Hebräer durch Armut genötigt war, sich von der Habe seiner Väter zu trennen und sich als Sklave zu verkaufen, war es die Pflicht des nächsten Blutsverwandten, ihn und seiner Väter Gut wieder einzulösen. (3.Mose 25:25.47-49; Ruth 2:20) So übernahm Christus das Werk, uns und unser durch die Sünde verlorenes Erbteil einzulösen, denn Er ist uns verwandt. Er wurde unser Bruder, um uns zu erlösen. Der HERR, unser Heiland, steht uns näher als Vater, Mutter, Bruder, Freund oder Geliebter. Er spricht: „*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen: du bist mein! ... Weil du kostbar bist in meinen Augen, wertvoll für mich, und ich dich*

*lieb gewonnen habe, darum gebe ich Länder als Lösegeld für dich hin und Völker für dein Leben.*“ (Jesaja 43:1.4, Menge-Übersetzung)

Christus liebt die himmlischen Wesen, die seinen Thron umgeben. Doch wie lässt sich die grosse Liebe erklären, mit der Er uns geliebt hat? Wir können sie nicht verstehen, wohl aber durch persönliche Erfahrung kennen lernen. Wenn wir an dem brüderlichen Verhältnis zu Christus festhalten, wie herzlich sollten wir dann jenen zugetan sein, die auch seine Brüder und Schwestern sind! Sollten wir nicht unverzüglich die Ansprüche aus unserer verwandtschaftlichen Beziehung zu Gott anerkennen? Sollten wir, da wir in die Familie Gottes aufgenommen sind, nicht unseren himmlischen Vater und unsere geistlichen Schwestern und Brüder ehren?

Das Leben Jesu, S.318

Als Sündenträger, Priester und Vertreter des Menschen vor Gott, trat Er [Christus] in das menschliche Dasein, unser Fleisch und Blut annehmend. Das Leben findet sich im lebenspendenden Blut, welches für das Leben der Welt gegeben wurde. Christus brachte volle Sühne, indem Er sein Leben als Lösegeld für uns dahingab. Er wurde ohne einen Flecken von Sünde geboren, aber kam in derselben Weise auf die Welt, wie die menschliche Familie. Er hatte nicht nur den Anschein eines Körpers, sondern nahm menschliche Natur an und nahm Teil am Leben der Menschen. Nach dem Gesetz, das Christus selbst gab, wurde die verpfändete Erbschaft durch den allernächsten Verwandten eingelöst. Jesus Christus entledigte sich seiner königlichen Gewänder und seiner Königskrone und bedeckte seine Gottheit mit Menschsein. Er wurde dadurch der Garant für die Sicherheit der Menschen, als Mensch sterbend, „*damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte.*“ (Hebräer 2:14c) Als Gott hätte Er dies nicht tun können, aber indem Er Mensch wurde, konnte Christus sterben. Durch Tod überwand Er den Tod. Der Tod Christi trug den zu Grabe, der die Macht über den Tod hatte und öffnete die Pforten des Grabes für alle, die Ihn als ihren eigenen Erlöser annehmen.

Manuscript Releases, vol.10, S.173